





Das blieb von der Wirthlen II übrig,

**Hier können sich zwei nicht einigen**



Aufnahme: G. B.

die in der Nacht vom 18. zum 19. Juni 1940 über dem westfälischen Industriegebiet abgeschossen wurde

## Die Heimat erwandern Jubilarehrung im GSB.

Recht sehr befehlungslos am Montaa mittaa eine Sauaust  
hiffen von der Wittener Straße. Sie war mit der Treppe  
senkrechtenanbaue befestigt und benutzte hierau ein Treppen  
leiter. Wesshalb bekam sie das Uebergewicht und stürzte mit  
dem Wassereimer ab; sie blieb auf dem Steinboden liegen.  
Mit dem Bruch beider Beine wurde sie einem Kranfenzbau  
ausgeführt.

An die Volksgenossen geht die Aufforderung, die Sondernachleistungen am kommenden Sonntag vormittag zu besuchen, in denen das laufende Filmprogramm mit der Wochenchau gezeigt wird. Der erste Abendtag des deutschen Films für das Kriegshilfsnetz muß auf einem neuen, eindrussoollen Beweis der Opfergemeinschaft aller Deutschen werden!

**Vorsicht bei nicht detonierten Fliegerbomben!**

Die Gefahr des Vorhandenseins von Blinden-  
garn- oder Zeitzündern besteht überall da, wo  
Bomben niedergezogen sind. In der weiteren Um-  
gebung jeder Schadensstelle muß auch nach Aufhebung  
der Absperrung nach diesen Bomben gesucht werden.  
Ihr Verühren oder der Aufenthalt in der Nähe ist  
jederzeit mit Lebensgefahr verbunden.

Wer glaubt, nicht detonierte Bomben festgestellt zu haben, hat dies sofort der nächsten Polizeidienststelle unter Angabe des Ortes zu melden.

### **Landwirtschaftliche Fachprüfungen im Herbst 1940**

Die landliche Fachschulstraße ist in der Landwirtschaft von besonderer Bedeutung. Es ist deshalb von hohem Interesse, daß über die Ausbildung des männlichen Nachwuchses in der Landwirtschaft feste Richtlinien vorliegen und daß die Landwirtschaft als qualifizierte Handarbeit anerkannt worden ist. Mit der Ausbildung der Landwirte werden die Bedürfnisse der Landwirtschaft erfüllt.

Bis zum 1. Juli müssen die Anmeldungen zur landlichen Fachschulprüfung, zur landlichen Hauswirtschaftsprüfung, zur landlichen Fachschulprüfung und zur landlichen Hauswirtschaftsprüfung bei der Landwirtschaft im Einzelfalle zu richten sein. Dann bei der landlichen Fachschulprüfung eintragen.

Privateigentum Gefangener wird kostenlos heimgeschickt  
Das Oberkommando der Wehrmacht hat bestimmt, daß

Das Oberkommando der Wehrmacht hat bestimmt, daß die Kosten für die Heimsendung des Privateigentums von Gefallenen, verstorbenen oder tödlich verunglückten Soldaten und beamteten Wehrmachtangehörigen aus Reichsmittel zu übernehmen sind. Kosten, die aus dem vorerwähnten Anlaß den Angehörigen bereits entstanden sind, werden durch die in Frage kommenden Truppenteile usw. erstattet. nsg

## Kleine Geschichte von der Grummer „Ulm“



So viel sehen wir auf den ersten Blick: hier können sich aber nicht einigen. Die Ziege - von einem Bod ist hier keine Rede, der Milchtopf verrät es uns - will nicht so, wie die Frau will. Diese möchte die ledere, fette Milch haben, und im Grunde möchte die Ziege diese Schwende auch gern abliefern, denn sie wird ihr ja länger, je mehr, zur Last. Aber sie bodt, sie ist eigen

innig. Freundsinn, könnte nun ein aufmerksamer Zuhörer sagen, nicht habe ich dich. Neulich hast du hier, als unser Stadtpfarrmann einen seiner bekannten Kneiffe auf harmlose Mitbürger unternahm, gefährdet, wir Menschen geheimnißlich allerlei ungerathen's Zeug in die Tiere hinein, wir legten ihnen na. Die Siege ist eigensinnig. Wie reizt dich denn das nun? Stimmt, ich befenne mich schuldig, ich habe zu, wir wissen wirklich nicht, warum sich das so anstellt! — Vielleicht ist es die kürzeste Sommerluft der Grummer „Alm“, des Schaulplatzes unserer andlichen Stallbahn. Es geht um nach der langen Winterstunde nicht anders, wir find daum Menschen in im ersten Mai nicht anders, wir find daum auch mehr — sonst im Jahreslauf geneigt, allerlei Getränke und Dummheiten zu machen, die wir uns bei der „Alm“, dochmal'sher nur schwer erklären können.

Die junge Frau auf unserem Bild weiß offenbar mit den störrischen Tieren umzugehen und traut sich wohl zu

nächst einmal mit einem rubigen: „Du tonst nicht ficht hin, um mit dem störrischen Sausenbock auf einer Ebene zu kommen und den Abstieg zu verrin- gern, sie kloßt ihm den Hals wie einen scheuen Pferd und fraukt ihm sogar den Vordr.“ — und hier hört nun auch wirklich nicht verlangen. — „Wenn du gar nicht willst, endlich die Geduld.“ — „Wenn du gar nicht willst, dann kommst du eben wieder in den Stall.“ Und dann scheint nun sonderbarerweise der Ziege zu behagen. Sie nimmt an. Keine schnurstracks den richtigen Weg wahrnehmend, die sie den Winter über genossen hat. Hier im Stall wird das Tier in aller Ruhe sich die begehrte Wiese nehmen lassen, und der Streit löst sich zu beider Zufriedenheit.

Da jede gute Geschichte mit einer „Moral“ enden  
so sei auch hier am Schluß vermerkt, daß diese kleinen  
Bildgeschichten uns einen Augenblick zum Nachdenken an-  
regen möchte. Es wird nämlich häufig gar zu ob-

genehme Nebenbesorgung handelte, um die Ver-  
stärkung der Truppen zu beschaffen. Wir  
wollen hier nicht weiter ausführen, wie außerordentlich  
bedeusam die Meintzartier gerade heute für die deut-  
sche Volksernährung ist, wir wollen nur sagen, daß sie  
auch mit nicht geringer Mühe verbunden ist, und manche  
Mühseligkeit kostet. Sie ist kein Vergnügen, sondern eine  
ernste Pflicht, die viel Aufopferung und gelegentlichen Ver-  
lusten nicht verschont bleibt. Das Meintzartier und  
Meintzgärtner zulaß als Lebensmitteln herbeizufahren,  
das leisten sie aus Wohlde des ganzen deutschen Volkes.  
Sie waren und werthvolle Helfer im Kampf gegen  
die vorrathlosen Absichten unserer Feinde. Das dar-  
über noch einmal gesagt werden, wir schulden ihnen  
viel, und eigentlich aus diesem Grunde steht hier dieser  
"Bau".

E. v. M.

Aufnahme: Brüning

Aufnahme: Brüning





# So widerlegt Deutschland die Lügenhetze: Franzosen vor NSB-Feldküchen

Die NSB teilt in Nordfrankreich an die Bevölkerung Nahrungsmittel aus erbeuteten Depots aus

PK-Sonderbericht von Kriegsbericht Dr. Mahm  
Wir kommen von der Front zurück. Mit uns  
sind von Amiens kampfen unsere Truppen.  
in Landstrichen, die seit 1870 kein deutscher Soldat  
mehr betreten hat. Die Reihe der entgegengesetzten  
Kolonnen reicht nicht ab. Erst waren es Truppen, dann  
Nachschub und Train, zuletzt die großen Lastzüge der  
Reichsbahn, hochgeladen mit Treibstoff für Luftwaffe  
und kämpfende Truppe. Die vertraute Aufschrift:  
„Deutsche Reichsbahn“, Standort... liegt sich hier  
tief in Frankreich wie ein Gruß aus der Heimat.

Und dann kommen auf einmal Fahrzeuge, die wir  
hier nicht vermuteten: Am Steuer NSB-Männer  
im Braunhemd, daneben Männer der Partei, ein Per-  
sonenwagen, besetzt mit deutschen Schwestern. Wir  
halten und lesen drei große aufgemalte Buchstaben  
am Heck: NSB.

Jamohl, die Nationalsozialistische Volkswirtschaft ist  
da, arbeitet und hilft in Frankreich!  
In den Dörfern und Städten des nordfranzösischen  
Industriegebiets schwinden von Tag zu Tag die Spuren  
des Kampfes. Dort, wo der Krieg hart zuschlug, bleiben  
freilich auch hier Trümmer und Ruinen liegen. Da-  
neben aber sitzen schon wieder abends Männer und  
Frauen vor der Tür, spielen Kinder auf der Straße.  
In manchen Werken rauchen bereits wieder die Schloten,  
schon drehen sich auf diesem oder jenem Rörderturm  
die Seilräder gegeneinander. Die Menschen haben zum  
großen Teil wieder heimgefunden von der Landstraße,  
auf die sie flücht und unüberlegte Befehle kaiserlicher  
Behörden hinausgeschickt hatten. So sind sie denn auch,  
so schnell es ihnen der Krieg erlaubt, zurückgekommen.  
An den Tischen sitzen sie mit einem Vergewitterten. Er  
war mit seiner Familie geflüchtet wie die meisten aus  
der Stadt. Morgen steht er wieder an seinem Arbeits-  
platz. Und er ist froh und dankbar darüber.

„Heute mittag 14 Uhr Ausgabe von Brot“

Auf den Straßen brüllt das Vieh. Tausende von  
Kühen wollen gemolken werden. In den erbeuteten  
Lebensmitteldépôts lagern Brot und Fleisch. Das alles  
wartet auf die ordnende Hand. Hier beginnt die Arbeit  
der NSB. In den Städten, auf den Durchgangsstraßen  
der Flüchtlinge lagern die Lebensmittel. Im dem Vor-  
markt der Truppe folgen sie können, hat man motori-  
sierte Kolonnen eingesetzt. Bald wird das ganze be-  
festigte Gebiet von diesem Netz der Nahrung überzogen  
sein. In den Befehlshabern sitzen Gauamtsleiter über  
Landkarten.

In Arras, in Lille, Bethune oder Amiens: Ein  
Lautsprecherwagen fährt durch die Straßen. Diesmal  
findet es keine Nachrichten, kein Seeresbericht für die  
Truppe. Der Lautsprecher spricht französisch. Aus den  
Hörern zerstreuter Häuser strömen die Menschen und  
hören zu.

„Heute mittag 14 Uhr Quartier... Ausgabe von  
Brot, Fleisch, warmem Essen. Milch für Familien mit  
Kindern.“

Wir lesen ungläubiges Staunen in den Gesichtern.  
Die von den Schrecken der letzten Wochen gezeichnet sind.  
Leben aber auch Hunger und Entbehrung. Der Laut-  
sprecherwagen ist längst vorüber, aber noch lange stehen  
die Gruppen in lebhafter Unterhaltung zusammen. Sie  
können es gar nicht recht fassen, daß der „Feind“  
helfen will.

Vor den Feldküchen

Dann kommen sie, die Männer, Frauen und Kinder  
in zerfetzten, schmutzigen Kleidern, lebendige Spuren  
des Krieges. In der Hand einen Topf, eine alte Kanne  
oder was sonst von ihrem Hausrat übriggeblieben ist.  
In langen Reihen stehen sie vor den Feldküchen der  
NSB. Schwestern der NSB, füllen die Geschirre.  
Endlich endlich können sie sich wieder einmal satt essen.  
„Wer!“ flüstert froh und dankbar.  
Der junge Bursche an der Hand. Sie stehen hoch  
oben auf dem steilgehenden Lastwagen, der die Nahrungsmittel  
aus den französischen Lagern herangebracht hat.  
Brot auf Brot wandert in die weit ausgestreckten  
Hände. Jeder bekommt, jeder wird satt. Dazu gibt es  
für jeden etwas Wurst aus Beutebeständen der eng-  
lischen Armee. Mütter erhalten gegen ihr Familienbuch  
konzentrierte Milch für ihre kleinsten Kinder.

Mander unter den Anstehenden lächelt mit Tränen  
in den Augen zum erstenmal seit den Tagen des  
Schreckens. Jeder aber denkt im Stillen an die ewigen  
Scheitelpunkte, die sie zu ihrer künftigen Wiederbegegnung  
erfahren. Jetzt wissen sie, wie schamlos sie betrogen  
wurden.

Vollstreckung eines Todesurteils

Berlin, 19. Juni.  
Am 18. Juni 1940 ist der am 18. April 1921 in  
Potsdam geborene Erwin Schulz hingerichtet wor-  
den, den das Sondergericht in Düsseldorf als Gewalt-  
verbrecher zum Tode verurteilt hat. Schulz hat im  
Verlauf von wenigen Tagen ein im Frauenhilfsdienst  
eingesetztes junges Mädchen und eine Mädchen-Unter-  
führerin nachts auf der Landstraße überfallen, um sie  
zu vergewaltigen.

Ausland will an der Grenze der Arktis bohren

Moskau, 19. Juni.  
Die russische Regierung rüstet eine besondere Expe-  
dition aus, die von Arasnojarik zur Neufundlandung  
fährt, um dort Tiefbohrungen nach Erdöl vorzunehmen.  
Unmittelbar an der Grenze der Arktis sollen Veruche  
unternommen werden, aus Tiefen von mehr als 1500

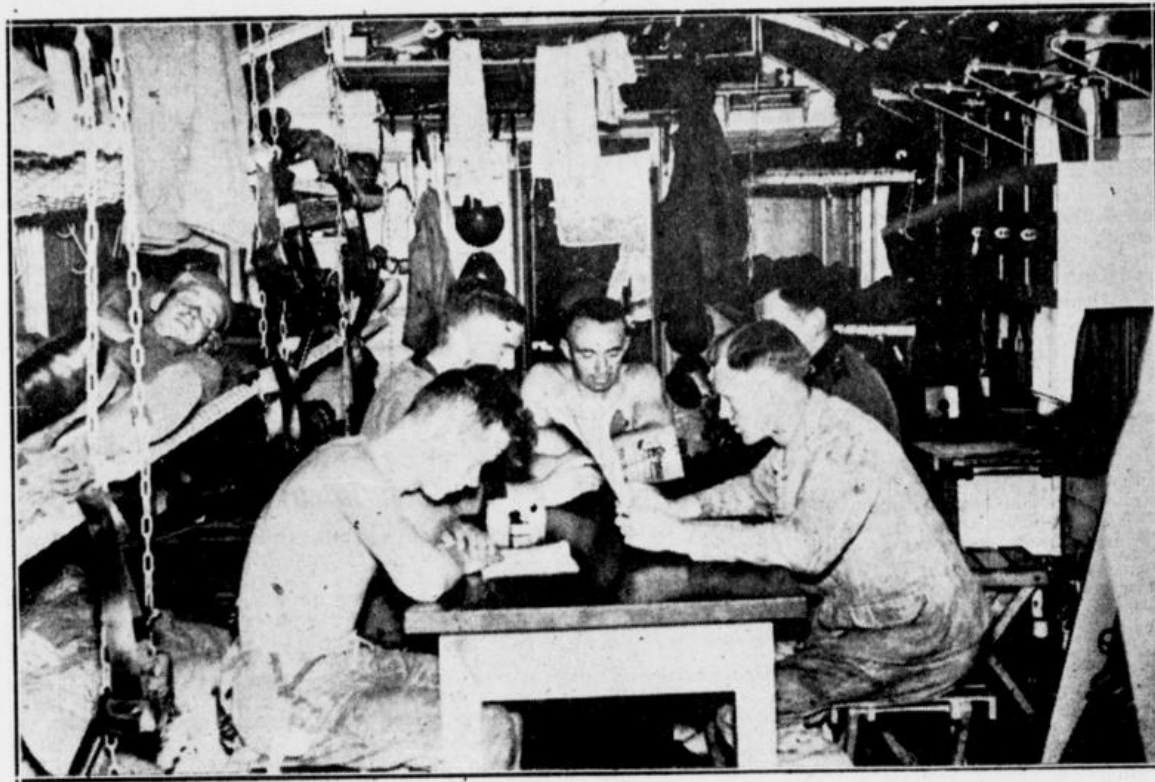


Presse-Hoffmann  
Deutsche Flak am Eiffelturm

Meter Erdöl zu gewinnen, und man hat Anhaltspunkte  
dafür, daß eine lohnende Ausbeute winkt. Zunächst sind  
hundert Fachleute dorthin gereist, um mit modernen  
Hilfsmitteln wie Motorflößen, Wasserflugzeugen und  
noch besonders konstruierten Transportmitteln an die  
Bohrstellen zu gelangen und später für den geregelten  
Abtransport des Erdöls zu sorgen. Sobald die tech-  
nischen Vorbereitungen an Ort und Stelle vollendet sind,  
werden dreihundert Männer folgen, die die Bohrungen  
durchführen. Zunächst sind zwei Jahre für diese Vor-  
sichtungen vorgesehen.

Seehunde kommen nach Süden

Drontheim, 19. Juni.  
Konseruator Sivertsen von der Wissenschaftlichen Ge-  
sellschaft in Drontheim ist eine interessante Beobachtung



Im Wohnzug bei den Eisenbahngeschützen!

Aufflabbare Betten im Schlaf- und Wohnwagen sorgen dafür, daß der enge Raum nach Möglich-  
keit gut ausgenutzt wird.

## Schadenerlass wegen geglückter Operation

Geschichten aus dem Reich der Mitte

Shanghai, im Juni.  
China, das Land der tausend Geheimnisse, ist nicht  
mit dem Bild des Europäers zu ergründen. Vielleicht  
gibt es kein Land, in dem das Leben so geheimnisvoll  
gemischt man am ehesten Einblick in dieses Räuber-  
reich, wenn man kleine merkwürdige Episoden aus dem  
Alltagsleben Chinas aufzeichnet. Ein ausländischer Ver-  
leger verlagte einen europäischen Arzt auf Schadenerlass,  
weil er ihn von der Blindheit befreit hatte. Denn nie-  
mand erdachte sich seiner mehr, wenn er bettelte. Er  
war nicht mehr blind, folglich verdiente er nicht mehr  
zu betteln. „Du mußt mir jetzt eine Stellung  
geben“, sagte er zu dem Arzt. „Mit gelunden Augen  
kann ich als Bettler meine Familie nicht mehr erhal-  
ten.“ Der Arzt zuckte kaum merklich die Achseln und wollte  
es nicht wissen, als er tatsächlich von dem Bettler auf  
Schadenerlass verklagt wurde. Wir wissen nicht, wie  
das Gericht entschied. Vermutlich ist aber der Arzt  
freigesprochen worden.

Warum haben die chinesischen Führerfahrzeuge an  
ihren Vorderenden, ja sogar am Hinterrand, große Augen,  
die mit dem Fingerring aufgemalt werden? Da-  
mit sie die Straße nach vorne man sagt, „sehen“ können.  
Ein Boot, das die Straße fließt, wird ganz von selbst, so  
sagt der Volksmund, den Weg in fischreiche Gewässer  
finden und seinen Insassen zu reicher Beute verhelfen.  
Und wenn der erwartete Fang ausbleibt? Sehr ein-  
fach — dann sind die aufgemalten Augen eben „fisch-  
schwach“ geworden. Man muß das Boot an Land holen  
und die Augen abtragen, damit sie durch neue, „fisch-  
schärfere“ ersetzt werden können.

Was tut ein chinesischer Vater in Shanghai, wenn  
er das Gefühl hat, sein Sohn könnte ein Tunichtgut  
werden? Er schickt ihn in den berühmten „Tem-  
pel der Tugend“. Im Tempel „Tschu-Ku“  
tummeln sich die Tugendkinder. Die achtzehn hölzernen  
Statthalter führen in Bild und Plastik dem jungen  
Menschen vor Augen, welche Strafen ihn im Jenseits  
für seine Missetaten erwarten. Dem einen wird das  
Herz bei lebendigem Leibe herausgeschnitten, weil er

geklungen. Er stellte fest, daß in diesem Jahre die Eis-  
meer-Seehunde derart südliche Breitengrade aufgefischt  
haben wie bisher noch nie. Bei Trondelag und in an-  
deren nordnordwestlichen Gewässern wurden Exemplare die-  
ser Tiergattung gefischt und gefangenommen. Das  
ist für die Zoologie deshalb eine aufsehenerregende Neu-  
igkeit, weil sich der Eismeer-Seehund sonst ausschließlich  
nur im Treibeis des nördlichen Eismers aufhält. Wenn  
er nun in diesem Jahr in südlichere Gegenden wanderte,  
so scheint das dafür zu sprechen, daß diesem für Räte  
unempfindlichen Tier sogar der Winter 1939/40 zu  
hart war.

Fünf Platinfische auf einen Wurf

Oslo, 19. Juni.  
In der norwegischen Ortschaft Røss im Rømsdal  
hat ein Fischer erfolgreiche Versuche unternommen, Sil-  
berfische mit Platinfischchen zu paaren. Be-  
sonnig sind die Platinfischchen außerordentlich frohbar  
und im Raubwarenhandel sehr begehrt. Nach den ersten  
Ergebnissen hat sich erwiesen, daß der Erfolg dieses neu-  
artigen Paarungsversuches nicht ausbleiben wird. Eine  
Silberfischin warf unlängst acht Junge, von denen nicht  
weniger als fünf Platinfische waren. Auf einer ande-  
ren Farm brachten sechs Fischinnen dreißig Junge zur  
Welt, darunter elf Platinfische.



PK-Gutjahr-Weltbild

Ein eigenartiges Zusammentreffen

Dieser Offizier wohnte bereits im Jahre 1918  
während des Weltkrieges bei diesen Quartiers-  
leuten und hat auch heute dort wieder Quartier  
genommen.

Flüchtlingsdampfer neben Pulvermagazin

Syracuse, 19. Juni.

Italienische Flüchtlinge, zum größten Teil Frauen,  
Kinder und Greise, die Legation an Bord des ita-  
lienischen Dampfers „Calisto“ verlassen hatten und nach  
einer an erstickenden Erstickungen reichen dramatischen  
Reise in Syracuse gelandet sind, erzählen erregende  
Einzelheiten über die Verfolgung, die die Engländer  
ihnen gegenüber gezeigt haben.

Wie Stefani meldet, wurde der Dampfer zunächst  
gezwungen, nach Malta zu fahren. Dort mußte er  
zwischen der Flakstation und dem Pulvermagazin lan-  
den, d. h. also, zwischen den beiden wichtigsten militä-  
rischen Zielen der Insel. Die Engländer hofften da-  
durch, auf die italienischen Bomber einen Druck aus-  
zuüben angesichts der Tatsache, daß auf dem Schiff  
große italienische Bomben weithin sichtbar gelagert  
waren. Aber an zwei Tagen trafen die italienischen  
Bomber trotzdem die militärischen Ziele, wobei sie mit  
erstaunlicher Sicherheit den Dampfer verfehlten.

Nach einigen Tagen ließen die britischen Behörden  
noch etwa 100 Malter von der angeblichen 5. Kolonne  
an Bord geben und erlaubten endlich die Abfahrt des  
Schiffes. Diese plötzliche „Geduldlosigkeit“ war jedoch  
nur eine Folge des empfindlichen Lebensmittelmangels  
auf der Insel, der die britischen Behörden veranlaßte,  
die unruhigen Mäuler aus den Konzentrationslagern  
von der Insel zu entfernen. Der Dampfer traf in der  
Nähe der Küste der Insel eine Menge treibender eng-  
lischer Minen an und es war wie ein Wunder, daß er  
schließlich wohlbehalten in Italien ankommen konnte.

Er sagt es mit Viedern

San Francisco, im Juni.  
Auch Amerika hat einen schweren Kampf um die  
Sicherheit des Straßenverkehrs durchgemacht. Dieser  
Kampf ist nicht leichter, als in Europa auch. Aber die  
Amerikaner sind in der Wahl ihrer Mittel etwas un-  
bedenklicher. Sie setzen das Wort eines berühmten  
Autos als einmal auf einen hohen Sockel, an einer  
gefährlichen Stelle. Jetzt hat man ein ganz neues Mit-  
tel gefunden.

Der Entdecker ist ein Geistlicher, der aus den amerika-  
nischen Niederbüchern für Kirchendienste die entsprechen-  
den Stellen herausgefunden hat. Bei 25 Meilen in der Stunde  
muß der Autofahrer singen: „Ich bin nur ein Fremder  
hier. Der Himmel ist meine Heimat!“ Bei 40 Meilen  
in der Stunde aber darf er bereits singen: „Näher mein  
Gott zu dir!“ Bei 55 Meilen in der Stunde lautet  
der Text: „Ich nähere mich dem ewigen Leben. Ich  
werde bald darin sein.“ Bei 75 Meilen in der Stunde  
aber heißt es: „Herr, ich komme zu dir!“

Max Kuffelhardt: Einfall und Ausfall eines Weltfindes.  
(Max-Kuffelhardt, Leipzig.) „Narbiges Glasstück“ aus  
der buntschillernden Kleinkunst des Abstrakten.  
Max Kuffelhardt: Einfall und Ausfall eines Weltfindes.  
Max Kuffelhardt: Einfall und Ausfall eines Weltfindes.  
Max Kuffelhardt: Einfall und Ausfall eines Weltfindes.

Die Umkleekabinen in der Praxis

Zur Empfehlung dieser Arbeit genügt es, den Ver-  
fasser zu nennen: Fritz Kleinhardt, Staatssekretär im Reichs-  
finanzministerium. Das ist also die berühmte Stelle, die  
hier an zahlreichen Beispielen dieses wichtige Steuergebiet  
gemeinverständlich erläutert. (Erschienen im Industrie-  
verlag Spacht und Linde, Berlin.)

Eko van Mark



PK-Hellenthal-Weltbild

Seitlich des Place de la Concorde in Paris

warten nach ihrem Einmarsch die deutschen Truppen auf neuen Einfall.



Presse-Hoffmann

Französische Bevölkerung und deutsche Sol-  
daten am Grab des Unbekannten Soldaten

Zuerst u  
Neufel wi

Wenn es nach d  
hen wird, dann m  
eier Woche in Berli  
schwergeistesmeier  
eigis der Weltwür  
stagen abgeben.  
niener beurteilen, w  
ortell gegeben. Die  
keinen Gegner  
nen lassen wird, son  
amputation seine  
amputation voll a  
um Mut abzukaufen.  
nem Falle nicht di  
enden wird und daß  
und Erfahrung auch  
Hebergewicht habe  
Arno Molbin im  
die Urteile überreic  
urteilen können, we  
nial seine Schlags  
est. Von den mei  
Molbin dazu in der  
stellung als Heraus  
besu aufdrängen i  
Die verschiedenen  
r Molbin im Anst  
mpf alle seine for  
zu merken. We  
nn dürfte Walter  
kronen sein.

Fußball-  
Die Abwicklung  
allmeisterschaft ziel  
gründlich annehm  
alle vier Gruppen  
heiden Spiele  
können. Der 14. J  
geses Wiederholun  
wird dann am 21.  
veranstaltet.

Zit der 1. J.  
Der 1. J. M  
Weiter nach dem  
im Endspiel gegen  
der Spielzeit groß  
der Kriegsmeister  
im deutschen  
im im Gruppenk  
mittene Niederlag  
men. Da in den  
Planheim mit O  
ausblenden. Gr  
am 23. Juni in  
ort am 30. Juni  
Gruppierung gewinn  
kein zu finden.  
- 10,5 Tore und  
die Offenbacher  
hinterlassen. Die  
ragt jetzt darin  
verlust erleidet  
interessiert gewi  
harnberger „Alu  
am 2.2. stehende  
in sechs Toren  
ein Entschiede  
reichen. Die  
gehen wird, i

Tennis-Fre  
R. R. Bodu  
Nachdem am  
eine Dame  
45 an dem o  
schlus von 18  
ausen hatten  
die 11 Herren-  
Befiede 11 Ge  
kommenden So  
Schaden ein R  
insabteilung d  
hant. Es ist  
gel. Doppel v  
hannenden R  
stagen.

Vor rund 3  
schweiger Na  
nen um den  
überaus kamp

Ein ge  
Ab  
Mit  
Gusta  
Maria  
Olga  
ab m  
AP  
Vo  
de  
Ge



